

Klassiker neu vertont

Brillanter Auftakt der zweiten Mucher Burgfestspiele

von PETER LORBER

MUCH. „Das Schwierigste, das es gibt, ist, vier Sologitarren zusammenzubringen, sagte Wolfgang Schwericke, als er seine Band „Saitensprung“ dem Publikum im Hof der

Burg Overbach vorstellte. Der Mucher, der über die Region hinaus einen Namen nicht nur als Gitarrist, sondern auch als Bandtrainer und Musiklehrer genießt, tritt in seiner Wahlheimat in diesen Tagen in erster Linie als Mitveranstalter und Leiter der Burgfestspiele auf. Doch machte er auch auf der Bühne mit seinen fünf Kollegen eine nicht minder gute Figur beim zweiten Konzert des Festivals.

Schwerickes Eingangszitat ist keineswegs als Eigenlob zu verstehen, denn der Begriff Solo steht nun einmal für „allein“ und weist auf den besonderen Charakter des Individualisten hin, dem es zukommt, der Rockmusik das i-Tüpfelchen in Form des alles entscheidenden Riffs aufzusetzen. Bei gleich vier E-Gitarren-Virtuosen – außer Schwericke waren das Arne Schuppner, Stefan Petri und Damian Kopp – könnte leicht ein musikalisches Tohuwabohu denn eine wohl klingende Synergie entstehen. Dass dem nicht so war,



Ein brillantes Konzert gab das Ensemble „Saitensprung“ bei den zweiten Mucher Burgfestspielen. (Fotos: Böschmeyer)

spricht für die eiserne Disziplin und Konzentrationsfähigkeit der Musiker, zu denen noch Muchstock-Chef Thilo Hess (Bass) und Jan Philipp Tödt (Percussion) gehörten.

Am bemerkenswertesten aber war der Umstand, dass die Band in ihrem Programm ausschließlich das klassische Genre bediente. In 300 Jahren Musikgeschichte habe er sich umgeschaut und „Hits“ entdeckt, „die man nicht kaputt kriegt“, sagte Bandleader Schwericke. Der Klassikliebhaber wird sich gefreut haben,

dass sein Genre auch im fremden Gewand ansehnlich daherkam, der Freund fetzigen Rocks wird sich gewundert haben, wie plausibel die alten Schinken klingen können. Während Griegs „In der Halle des Bergkönigs“ aus der Peer-Gynt-Suite mit seiner ansteigenden Dramatik noch am ehesten der neuzeitlichen Musik zuzuordnen war, outete sich das zweite Stück unumwunden als Megahit der Klassik: Mozarts „Rondo alla Turca“. Schwericke bezeichnet den großen Deutschen ohne-

hin als Rocker, die Interpretation von „Saitensprung“ ließ der Einschätzung Taten folgen und bewies, dass ein vollkommenes Werk ewig und in jeder Aufmachung vollkommen klingt.

Nun folgte ein kurzweiliger Spaziergang durch das Genre, an den Arrangements konnte man sich nicht satt hören. Und Bizets „Carmen“, Ravels „Bolero“ oder Rossinis „Barbier von Sevilla“ bewiesen die Vielseitigkeit und Wandlungsfähigkeit der Meister, aber unterstrichen auch die Fähigkeit

sechs junger und jung gebliebener Musiker, die Werke differenziert wiederzugeben, ohne sie zu verkitschen.

Das Konzert hätte mehr Zuhörer verdient als die knapp 100, die sich im kühlen Burghof schnell erwärmten. Dem musikalischen Kabarett durch die „Blechharmoniker“ am Abend zuvor war es nicht viel besser ergangen. Das war ebenfalls eine vergebene Chance, denn der kunterbunte Wechsel aus Slapstick und virtuoser Musik lohnte den Besuch.



Fasziniert verfolgte das Publikum das fulminante Gitarrenspiel.